

Schillers Kleider, Haus und Hülle

Die Kleider, die als Schillers Kleider in Marbach überliefert sind, markieren seinen Körper von Kopf bis Fuß: vom Hut über Westen, Handwärmer und Hosen hin zu Strümpfen und Schuhschnallen. Der Dichter scheint zum Anfassen nah. Bei anderen Dichtern ist die Lage weniger günstig. Locke, Brille und Schreibzeug müssen genügen, um die Literatur zu ertasten und daran zu erinnern, dass ihre Urheber Menschen waren wie wir. Die Schiller-Souvenirs und -Reliquien sind allerdings immer wieder abgeleitet aus seiner Literatur. In auffälliger Serie hat man unter seinem Namen alltägliche Gegenstände gesammelt, über die er geschrieben und an die er gern auch seine eigene Legende vom Künstler geknüpft hat: Strümpfe und Tabaksdosen, Spazierstöcke und Spiele, Prismen, Ringe, (Bett-)Glocke und Weinbecher. So sind Hülle und Hausrat bei Schiller oft beredt. Er selbst hat sich nicht gescheut, durch die Mode Farbe zu bekennen. Seine bunten Kleider sind ebenso legendär wie seine für die damalige Zeit außergewöhnliche Körpergröße von 181 Zentimetern. Die Motive seiner Ringe hat er so programmatisch wie ausschweifend-ironisch im Hinblick auf sein Werk gewählt: „Ich wünschte mir [von Josiah Wedgwood] eine Leyer, eine Psyche, einen Apollo oder Apollokopf, und einen Homer“, schreibt er 1790 an seinen Verleger Göschen.

(aus: Unterm Parnass, Das Schiller-Nationalmuseum. Marbacher Katalog 63, herausgegeben von Heike Gfrereis und Ulrich Raulff, 2009, S. 87f.)